

Damit Herkunft kein Hemmschuh wird

Hilfe für Migranten beim Berufseinstieg: 600 000 Euro für Projekt der Türkischen Gemeinde

Von Martin Geist



Jörn Krüger (links), Direktor des Schleswig-Holsteinischen Instituts für Berufliche Bildung, überreichte den neuen Förderbescheid fürs Ausbildungsprojekt AIM an Cebel Küçükkaraca, den Vorsitzenden der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein. Fotos: Martin Geist

Gaarden. Hauptschulabschluss, drei Jahre Ausbildung zur Pflegeassistentin ... und dann das Gefühl, dass das irgendwie noch nicht alles gewesen sein kann. Elif Beslemis, inzwischen 21 Jahre alter Spross einer türkischstämmigen Arbeiterfamilie, weist einen im Milieu der Zugewanderten nicht untypischen Werdegang auf.

Im Positiven wie im Negativen, denn hierzulande steht zwar im Grundsatz allen alles offen, doch wer nicht gerade der deutschen Mittelschicht entstammt, muss oft hohe Hürden überwinden.

Das vor 23 Jahren gestartete Projekt „Ausbildung und Integration für Migranten“ hat zwar inzwischen ein Gendersternchen bekommen, ist aber ansonsten seinen Grundsätzen treu geblieben. Oberstes Ziel ist nach wie vor, den Einfluss der Herkunft auf den schulischen und beruflichen Erfolg zu verringern.

Bei Elif Beslemis wird das allem Anschein nach gelingen. Einen Ausbildungsplatz zur Justizfachwirtin hat sie für kommenden August schon sicher, noch läuft jedoch das Bewerbungsverfahren für ihre allererste Wahl, den Polizeidienst. So oder so wird die junge Frau die Erste in ihrer Familie sein, die eine Beamtenlaufbahn einschlägt. „Meine Eltern sind richtig stolz“, grinst sie und betont zugleich, dass sie selbst richtig froh über die Unterstützung der Türkischen Gemeinde ist.

Gemeinsam beraten, welche Berufe überhaupt infrage kommen, die damit verbundenen Anforderungen ins Bewusstsein rücken, Unterstützung beim Verfassen von Lebenslauf und

Bewerbungsschreiben, moralischer und fachlicher Beistand vor Eignungstests und Vorstellungsgesprächen: Elif Beslemis fühlt sich auf ihrem Weg gut und umfassend begleitet vom AIM-Team.

Und so sieht es auch N■■■ A■■■, die über ihre bei der Türkischen Gemeinde beschäftigte Tante zu diesem Projekt fand und besonders in der Zeit nach ihrem Abitur-Abschluss wertvolle Unterstützung fand. „Ich wollte unbedingt zur Polizei, und dass es geklappt hat, lag auch daran“, freut sich die 23-Jährige, die in diesen Tagen ihre Ausbildung beendet hat und am 1. Februar ihre erste Stelle in der Polizeistation Heikendorf antritt.

Indes richtet sich das Projekt AIM nicht nur an den Berufsnachwuchs, sondern auch an Unternehmen, deren Chefs oder Chefinnen einen Zuwanderungshintergrund haben. Eine von ihnen ist Gülten Turhan, medizinisch vorgebildete Kosmetikerin, die sich auf dermatologische Kosmetik spezialisiert hat.

Mit vier weiteren Beschäftigten schreitet sie inzwischen in Kiel und auch in Wankendorf zur Tat, wenn es um mit Akne oder anderen Problemen behaftete Haut geht, in wenigen Monaten soll die erste Auszubildende kommen.

Wer es sein wird, steht zwar noch nicht fest, sicher ist aber die frisch besiegelte Zusammenarbeit mit der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein, die auch entsprechende Beratungsbüros in Lübeck, Elmshorn und Neumünster betreibt.

„Es liegt mir am Herzen, Jugendliche zu fördern, besonders wenn sie einen ähnlichen Hintergrund haben wie ich“, betont die 36-Jährige, die selber mächtig rackern musste, um voranzukommen. Für AIM-Schützlinge stellt sie deshalb künftig Praktikumsplätze bereit – und wer weiß – vielleicht in naher Zukunft auch einen Ausbildungsplatz.

Dass die Zusammenarbeit mit der Türkischen Gemeinde gedeiht, dazu hat die Landesregierung nun einen großen Beitrag geleistet. In Vertretung des (nicht an Corona) erkrankten Wirtschafts-Staatssekretärs Thilo Rohlfs überreichte Jörn Krüger, Direktor des Schleswig-Holsteinischen Instituts für Berufliche Bildung, einen zusammen fast 600 000 Euro umfassenden Förderbescheid für das Projekt AIM und sein Teilprojekt speziell zur Förderung des Einstiegs in den öffentlichen Dienst.

Einig waren sich Krüger und der Landesvorsitzende der Türkischen Gemeinde, Cebel Küçükkaraca, bei der kleinen Übergabezeremonie darüber, dass trotz vieler Erfolge „große Herausforderungen“ bestehen. Nicht zuletzt die bei jungen Leuten mit ausländischen Wurzeln überdurchschnittlich hohe Zahl an Ausbildungsabbrüchen bereitet den Verantwortlichen anhaltend Kopfschmerzen.

<https://epaper.kieler-nachrichten.de/webreader-v3/index.html#/930572/32>